

Text 1

Karin Struck: Klassenliebe (1973)

In ihrem autobiografischen Roman schildert Karin Struck in radikal subjektiver Weise die Probleme der Identitätsfindung einer Frau zwischen Studium, der Beziehung zu verschiedenen Männern, marxistischer Ideologie und weiblichen Glücksansprüchen.

„Was soll es bedeuten, dass ich so traurig bin. Und alle Lust will Ewigkeit, will tiefe tiefe Ewigkeit.“¹
 5 Sätze, die mir im Kopf rumspucken. Lächerliche Sätze. Gut, wenn man richtig heulen kann. Und sogar
 tröstet einen jemand. Aber kann er einen trösten? Ich ging mit dir durch die Straßen. Ich nahm aber keine
 Straßen wahr. Ich sehe gar nichts. Ich weiß nicht, wo Augen hinsehen. Wenn man offenen Auges gar nichts
 sieht. Ich fühlte mich als eingeschrumpfter Mensch: vor Angst in mich eingeschrumpft. Gefesselt: ich traue
 mich nicht nach außen, ohne dass mich ein anderer an die Hand nimmt. „*Jähe Sympathie aus einer jähen*
 10 *Reminiszenz. Ihr Gesicht glitzerte vor Nebel.*“ Mein Gesicht glitzert von dir. Viele Treppen, Holztreppe,
 glänzend gestrichen, und ein schreiender Fernseher, auf einem Flur an den Wänden Plakate, eines
 riesengroß mit einem sterilen Mädchen, das seinen BH-Busen zeigt: das bin doch nicht ich. Ich fühle mich
 als Anhängsel: jemand schleift mich durch die Straßen von Frankfurt, eine glänzende Holzterrasse hinauf, an
 15 einem Plakat vorbei mit einem entsetzlichen BH-Mädchen drauf. Ja gestern Nacht die Wiesen im Wald
 hätten warm sein müssen. Oder wir hätten vergessen, dass die Wiesen nass und nachtkalt waren. Was hast
 du gegen Pfützen? Schon deine Stimme allein. Schade, dass ich sie nicht im Gedächtnis behalten kann, ich
 würde sie mir sonst vorspielen. Ich auch mal zynisch: deine Stimme deine Schallplatte. Du liebst, dass ich
 deine Stimme liebe, weil *du* deine Stimme liebst. Stimmmarxismus: du liest deine Gedichte vor, du sprichst
 20 im Fernsehen. Deine modellierte Stimme. Stimme, die Literatur spricht. Literatur ist Narzissmus, und dann
 noch eine Stimme, Literatur lesend. Verdammst, Ekel vor mir selbst. Ich möchte so schön sein, dass ich
 Macht über jeden bekäme, über den ich mächtig sein will. Ich bring mich um, wenn ich nicht schön und
 klug werde wie ich es mir vorstelle, aber es kann ja sein, sogar, dass ich eines Tages, nicht wie im
 Märchen, auf einer Autobahn verstümmelt liege, und dann werde ich reumütig an diese frommen Wünsche
 25 denken. Ich will, dass meine Haut am ganzen Körper so weich ist, dass du an die Haut denken musst,
 sobald du irgendwas Weiches anfasst. Das Eisen glühend machen. Schlangen beschwören. Die Haut küssen
 streicheln bis sie brennt und brennt: the fire next time. Ich habe geheult, ich kann diese Dissertation nicht
 schreiben. [...] Ich sage, ich könnte die Dissertation in einer Form schreiben, in der sie keine mehr wäre.
 Dann tu das doch, sagt H. Du bist frei. Frei? „*Zu schreiben kann erst beginnen, wenn die Realität nicht*
 30 *mehr selbstverständlich ist.*“ Wahnsinnig werden können. Aber die würden einen hier schon fertig machen,
 wenn man mitten an einem Wintertag auf den Dächern der Stadt nackt spazieren ginge. Die würden einen
 auch kaputt machen, wenn man auf dem Kopf gehen wollte. Menschen kommen sehr oft gerade dann in die
 psychiatrische Anstalt, wenn sie gesund werden. [...] Rede doch endlich mit mir, Z! Mein Kopf ist ganz
 leer, „mein Gehirn läuft aus“, ich bin ganz leer, seit du aus mir herausgeflutscht bist, aber zuerst habe ich
 35 gedacht, wie lieb du bist, „als sei es das erste Mal“. Es war das erste Mal. Wir hätten dann nur mal
 wegfliegen müssen, man verliert die Übersicht, für kurze Zeit, [...347453347453].

— Aus: Karin Struck: Klassenliebe, Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag 1973, S. 8–11.

¹ Der erste Satz zitiert Heinrich Heines Gedicht „Loreley“; „alle Lust...“ ist eine Verszeile aus einem Gedicht von Friedrich Nietzsche in „Also sprach Zarathustra“.

Aufgaben

1. Vergleichen Sie Erzählweise und Stil in dem Textausschnitt mit dem Ausschnitt aus Mechtels Erzählung.

- 2.** Der Schriftsteller und Rundfunkredakteur Arnfrid Astel, in den sich Karin Struck verliebt hatte, gab ihr den Rat, als Schriftstellerin „rücksichtslos“ zu sein. In ihrem Roman „Klassenliebe“ versuchte sie, „die Widersprüche ohne Angst offen(zu)legen.“ Überprüfen Sie an dem Textausschnitt, inwiefern ihr das gelingt.
- 3.** Die Texte von Mechtel und Struck sind Beispiele einer „Frauenliteratur“ der 1970er-Jahre, die vom Feminismus beeinflusst wurde. Informieren Sie sich über Theorien und Forderungen des Feminismus, den der Philosoph Herbert Marcuse, einer der geistigen Väter der Studentenrebellion, als die „vielleicht wichtigste und potentiell radikalste politische Bewegung“ nach 1968 bezeichnete.
- 4.** Im Feminismus und in der Selbstreflexion schreibender Frauen wurde in den 1970er-Jahren die Frage diskutiert, ob es spezifische Merkmale „weiblichen Schreibens“ gebe:
 - Informieren Sie sich über die „Frauenliteratur“ der 1970er-Jahre.
 - Vergleichen Sie die Darstellung des Innenlebens bei Struck und Gstrein, und überlegen Sie auf dieser Grundlage, welche Bedeutung Ihrer Meinung nach die Geschlechtsrolle für das Schreiben von Männern und Frauen hat.

Text 2

Ronald M. Schernikau: Kleinstadtnovelle (1980)

Ein Schüler an einem Kleinstadtgymnasium erlebt in Ronald M. Schernikaus „Kleinstadtnovelle“ die Schwierigkeiten seines Andersseins als Homosexueller und wird wegen einer Beziehung zu einem Mitschüler von der Schule verwiesen.

lea ist krankenschwester, eine alleinstehende frau, die nie eingesehen hat, warum wegen eines Kindes
 5 geheiratet wird, im mittleren alter, selbstbewusst, und mit ihrem vorsichtigsten engagement schon eine
 frau mit ruf. Vielleicht begreift sie erst jetzt, was schwul sein heißt, und wo das alles passiert:
 diskriminierung. Sie nimmt erst allmählich wahr an ihrem sohn, was schon lange so ist: dass er sich fragt,
 warum auf den zeitschriften keine nackten männer sind und warum die männer abweisend sind, als er alt
 genug ist, ihr abweisen zu begreifen, warum sie ihn also vom schoß auf den boden stoßen: du bist doch ein
 10 junge oder? er lernt begreifen, dass er das, was er früher mit mädchen tat: ihnen briefe schreiben, mit ihnen
 gehen und küssen lernen, dass er das mit den jungen nicht mehr machen kann irgendwie, aber es ist ihm
 nicht bewusst, und erst später fragt er nach sinn und unsinn, nach verstand und unverstand einer welt, die
 die normalste sache nicht erträgt und die statistisch unnormale schon gar nicht, für die scheißen zwischen
 zwei essensgängen unvorstellbar ist und zärtlichkeit absurd, die vorsichtigen versuche, seine gefühle zu
 15 äußern, rufen liberalunverständige blicke seiner mutter, gelächter der schule und plötzlich eindeutige
 träume bei ihm hervor, die noch jahre oder immer ein thema haben: sehnsucht, im verhältnis zu lea
 während b.s bewusstwerden ist sein schwulsein offnes geheimnis, sie wissen voneinander, ohne es
 zuzugeben, zweideutigkeit ist triumph, schon das. und gleichzeitig kommt da die identifikation mit dem
 unterdrücker, ein kerl sein ein traum, nur halbschwul, nur halb, alles in der schwebe lassen, provozieren
 20 oder schweigen, zwischending gibts plötzlich nicht, also flucht: zwischen den schenkeln eines
 amerikanischen baseballspielers versinken, und wenn er später in den unmöglichsten augenblicken an leif
 wird denken müssen, dann wälzt er sich auf die andere seite, stöhnt, und verflucht alles, woran er im
 moment denken kann. und das ist keine liebe sondern tagtraum, der ihn besitzt, denn leif ist einer von der
 sorte, deretwegen b. vor jahren die schule wechseln will, einer von denen, die außerordentliche freude
 25 haben am anreden b.s als fräulein, und das ist in diesem alter kein stillironisches, sondern ein über den
 schulhof gekrähtes fräulein, wozu die weit leuchtenden tücher des dreizehnjährigen reizen, alle und vor
 allem die, die die erfüllung der gruppenpflicht besonders aufmerksam wahrnehmen, aus angst vor
 nichtanerkennung: b. kann das verstehen, das geschieht zu der zeit, da der alibischwule des gymnasiums
 ihn kennt und b. entsetzkokett zurückweist: ich bin nicht dein mäuschen!, und sich ihn wünscht, ich bin
 30 schwull!, hatte er ernsthaft vor, seinem italienischen urlaubsjungen ins gesicht zu brüllen, obwohl er nur
 ahnte, was das hieß, und nicht sicher war, dass es auch stimmte, was lea jetzt an ihm verwirrt, sind sein mut
 im auftreten und sein wille, sich auszuleben; einmal sagt sie im streit verzweifelt: ich hätt aber auch von
 anfang an müsst ich strenger sein. und muss darauf lachen, wenn sie sich unterhalten über treue, oder er
 35 verwundert, weil sie sich ein bisschen fragt, ob alle, die so sind wie er, so sind wie er. als er von dieser
 ihrer frage erfährt, ist sie schon beantwortet, weil sie andere kennengelernt hat wie ihn und nicht wie ihn,
 weil sie mit ihm getanzt hat in seiner subkultur und mit ins kino gegangen ist, die dürftigen angebote
 fassbinders, prauheims und petersens¹ nutzend, sie lässt sich aufstacheln von ihm gegen die männer im
 allgemeinen und brutalität, selbsteingenommenheit und nehmenwaskommt im besonderen, und liest brecht:
 40 man wirft den gleichgeschlechtlichen oft vor, dass sie ein süßliches gehabe zur schau tragen und dem sich
 nüchtern fühlenden lächerlich vorkommen, wenn sie mit ihren freunden reden. aber benehmen sich die
 männer zu den frauen anders? man sollte entweder das süßliche gehabe und das zurschautragen der
 berauschtigkeit, wo immer es auftritt, bekämpfen, oder es entschuldigen, wo immer es auftritt, und die

¹ Rainer Werner Fassbinder (1945–1982), dt. Schauspieler, Filmregisseur, Filmproduzent und Autor; Rosa von Praunheim (geb. 1942; Künstlernamen), dt. Autor und Filmregisseur, engagierte Unterstützung der Schwulen- und Lesbenbewegung; Wolfgang Petersen (geb. 1942), dt. Filmregisseur und Filmproduzent.

klassenkonferenz ist kurz, nach kürzester anhörung der betroffenen, die längst bekanntes erzählen, wird der fall kommentarlos der gesamtkonferenz übergeben, in der hoffnung auf eigene verantwortungslosigkeit.

– Aus: Ronald M. Schernikau: Kleinstadtnovelle, Hamburg: Konkret Literatur Verlag 2002, S. 55–58.

Aufgaben

- 1.** Untersuchen Sie, welche verschiedenen Aspekte der Identitätsfindung der homosexuellen Figur „b.“ in dem Ausschnitt aus „Kleinstadtnovelle“ dargestellt werden.
- 2.** Beschreiben Sie die Erzählperspektive und die Gestaltungsmittel des Erzählens. Überlegen Sie, wie diese mit den Problemen des Protagonisten zusammenhängen.